

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Institut für Germanistik

Abteilung II: Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

Grundseminar: Methoden der Literaturwissenschaft:

Praktische Methodenanwendung am Beispiel der frühen Texte Friedrich Schillers

Seminarleiter: Prof. Dr. Peter Tepe

Wintersemester 11/12

Textzugang zu Friedrich Schillers „Don Karlos, Infant von Spanien“ anhand der Basis- Interpretation

Essay

Katharina Peters

Basis-Interpretation zu „Don Karlos, Infant von Spanien“

Das dramatische Gedicht „Don Karlos“ von Friedrich Schiller ist als moralischer Warn- und Belehrungstext ausgelegt und richtet sich im Besonderen an junge Hoffnungsträger; es handelt sich um eine Warnung vor übereilten, impulsiven Entscheidungen und bildet ein abschreckendes Beispiel für die Auswirkungen, die solche Fehlentscheidungen nach sich ziehen. Im Laufe des Stücks lässt sich eine Verschiebung des Fokus vom Familiendrama zur politischen Tragödie beobachten, die die Konzentration auf den Marquis von Posa in der zweiten Hälfte zur Folge hat. Hierbei werden die Folgen der Impulsivität für die Politik verdeutlicht.

Im Folgenden werde ich kurz den Inhalt umreißen, wesentliche Interpretationsaspekte erläutern und dadurch, auch mithilfe meines Hintergrundwissens zu dem Stück und dem Autor, meine These stützen. Die Aspekte der Familientragödie und des Politischen sowie der Einfluss der Epochen auf das Stück spielen hierbei eine maßgebliche Rolle. Anhand Schillers Biografie lassen sich möglicherweise einige wichtige Punkte in Bezug auf die Handlung und die Figuren erklären.

„Don Karlos“ ist ein Drama, welches sich auf der Schwelle des Sturm und Drang zur Weimarer Klassik befindet. Es geht um den jungen spanischen Thronfolger Karlos, welcher in seine Stiefmutter, die Königin Elisabeth, verliebt ist. Einst war er mit ihr verlobt, bis König Philipp, sein Vater, sie zu seiner Frau machte. Beide, sowohl Karlos als auch Elisabeth, leiden sehr darunter, jedoch ist das rationale Denken über die Unmöglichkeit ihrer Liebe bei Elisabeth stärker ausgeprägt als bei Karlos. Der zweite Handlungsstrang ist politischer Natur; Karlos und sein Jugendfreund Marquis von Posa vertreten den Glauben an die Freiheit und stehen somit im Gegensatz zu den Prinzipien des despotischen Philipp. Mit Karlos als zukünftigem König wollen sie ein neues Zeitalter herbeiführen. Dazu gehört auch die Befreiung der von Spanien unterdrückten Niederlanden (Flandern). Karlos aber ist durch seine Liebe zu Elisabeth fehlgeleitet und kann dadurch seine Liebe nicht der Menschheit widmen, was Posa jedoch unentwegt zu ändern versucht. Dazu benutzt er Elisabeth als vermittelnde Instanz, die Karlos zurück auf den richtigen Weg bringen und ihn von seiner unmöglichen Liebe zur Königin abbringen soll. Am Hofe entwickeln sich jeweils gegnerische Parteien, wobei die Vertrauten des Königs sich miteinander verbünden und ein Komplott gegen den Prinzen und Elisabeth entwickeln. Die Prinzessin Eboli, welche in Karlos verliebt ist, wird zum Instrument dieses Komplotts, nachdem sie erfährt, dass ihr Auserwählter die

Königin liebt und nicht sie. Die Handlung entwickelt sich typisch nach dem klassischen 5-Akte-Schema, ist gespickt mit Intrigen und dem von Schiller häufig verwendeten Brief-Motiv und mündet schließlich in einer Katastrophe, in der sowohl der Marquis als auch Karlos, und somit folglich auch die freiheitlichen Ideen, untergehen.

Dass der Sturm und Drang maßgeblichen Einfluss auf das Drama hatte, lässt sich deutlich an den impulsiv-gefühlsbetonten Charakterzügen Karlos' erkennen. Diese Figurendarstellung ist bei Schiller sehr häufig zu finden, blickt man auf seine anderen Dramen wie beispielsweise „Die Räuber“¹, in denen er mit Karl einen ungestümen und ebenfalls impulsiv-handelnden Jüngling kreiert hat. Diese Sturm und Drang-Mentalität wird beiden Charakteren jedoch letztendlich zum Verhängnis; da sie nicht (bzw. nicht durchgehend) zu rationalem Denken fähig sind und ihre jeweilige Lage nicht objektiv bewerten können, stürzt es sie ins Verderben. Schon zu Beginn des Dramas wird dem Zuschauer klar, dass Karlos von wankelmütiger Natur ist und sich schnell von neuen Ideen begeistern lässt, die er jedoch genauso schnell, wie sie gekommen sind, auch wieder umwirft. Als Beispiel hierzu kann man die Szene im ersten Akt im Garten von Aranjuez heranziehen. Durch den Dialog zwischen Karlos und Posa in I,2² wird deutlich, dass Karlos zu seiner Studienzeit zusammen mit Posa den freidenkerischen Ideen nachhing und dies sein Ideal war. Doch diese Liebe zur Freiheit ist der (für Posa minderwertigeren) Liebe zu Elisabeth gewichen und hat Karlos' Charakter grundlegend verändert. Erst durch die Begegnung zwischen Karlos und Elisabeth wird er (scheinbar) geläutert. Seine Stimmungsumschwünge sind auffallend und können für den Zuschauer verwirrend sein. Allein schon anhand dieser Szenenfolge stellt man sich die Frage, wie ein solch stürmischer Charakter auf den richtigen Weg finden soll, um sein Königreich aus den Händen des Despotismus zu retten. In V,4³ bekräftigen sich diese Zweifel, wenn Karlos dem König nach Posas Ermordung von dessen Aufopferung und Freundschaftsdienst berichtet. Dadurch, dass er die ganze Geschichte entdeckt, macht er den Tod Posas mehr oder weniger sinnlos⁴, da dieser ja eben zur Rettung von Karlos das Lügengestrick erfunden und in die Wege geleitet hat.

¹ Schiller, Friedrich – Die Räuber, Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart 2001 (im Folgenden „Räuber“ genannt).

² Vgl. Schiller, Friedrich – Don Karlos, Infant von Spanien; Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2007, S. 8 ff. (im Folgenden „Karlos“ genannt).

³ Vgl. Karlos, S. 186 ff.

⁴ Vgl. Popp, Hansjürgen: Friedrich Schiller, Don Karlos; Klett Lernen und Wissen GmbH, Stuttgart 2007, S. 41 (im Folgenden „Popp“ genannt).

Zurückgreifend auf meine zu Anfang aufgestellte These, das Drama sei als Warnbeziehungsweise Belehrungstext zu verstehen, lässt sich also Folgendes festhalten: Der Hoffnungsträger des Stücks, Karlos, sieht sich einer großen Verantwortung gegenüber gestellt. Da er jedoch zu Impulsivität neigt, kommt er vom rechten Weg ab und stürzt sich und andere damit ins Verderben. Zum Schluss kommt er zwar zur Besinnung und stellt sich seiner Verantwortung, jedoch ist es dann schon zu spät und es kommt zur unabwendbaren Katastrophe. Diese Warnung vor übereiltem, gefühlsgelitetem und, man kann teilweise sogar egoistischem Verhalten sagen, richtet sich vor allem an junge Männer. Es soll demonstriert werden, was passieren kann, damit man dieselben Fehler nicht selbst begeht. Ein großer, bedeutender Mann ist zwar wichtig für die Krisenbewältigung, in diesem Fall Karlos und die politische sowie private Krise, jedoch kann dieser Hoffnungsträger bei solch einem Charakter schnell zu Fehlentscheidungen greifen. Daneben lässt sich auch ein allgemeiner Belehrungszweck für jeden und alle Situationen deuten; Gefühle zu berücksichtigen, ist in jedem Fall wichtig – dies teilt uns das Drama anhand der Elisabeth-Figur mit, die stark unter der höfischen Strenge und Disziplin zu leiden hat und damit ein Negativ-Beispiel für Kälte im familiären Umfeld darstellt – jedoch darf das rationale Denken und die Vernunft darunter nicht leiden. Im Besonderen handelt es sich hier ja um einen Thronfolger, wobei es von noch höherer Wichtigkeit ist, seine Gedanken klar zu ordnen und Prioritäten zum Wohle der Allgemeinheit zu setzen, da er große Verantwortung für ein gesamtes Land hat.

Der Abschreckungseffekt, um diese Warnung wirksam zu machen, liegt in der Ermordung Posas sowie (und vor allem) in der Verhaftung Karlos‘ durch den eigenen Vater, welcher ihn der Inquisition ausliefert. Die Morde sollen demonstrieren, zu welchen Auswirkungen solche Fehlentscheidungen führen können und zum Nachdenken anregen, wie man sich vor diesen Fehlern schützen kann. Der moralische Belehrungszweck ist in diesem Drama deutlich zu erkennen.

Die Familientragödie, im speziellen der Vater-Sohn-Konflikt, ist ein weiterer wichtiger Deutungsaspekt. Hier lässt sich auch wieder ein Rückbezug zu den „Räubern“ herstellen, da die Beziehung zwischen Karl und seinem Vater zerstört ist, nicht zuletzt durch das Einwirken des Bruders Franz.⁵ Karlos steht in keinem guten Verhältnis zu seinem Vater, was man ihm nicht verübeln kann, da dieser sich immerhin seine einstige Verlobte zur Frau gemacht hat.

⁵ Vgl. Räuber, I, 1: Franz intrigiert gegen seinen Bruder und den Vater, indem er einen Brief von einem angeblichen Freund Karls fälscht, welcher dem alten Moor von Karls misslicher Lage und seinen Schandtaten wie beispielsweise die Entjungferung einer Bankierstochter berichtet. Den echten Brief, in welchem Karl seinen Vater um Verzeihung bittet, unterschlägt Franz.

Karlos jedoch versucht trotz allem, Zugang zu seinem Vater zu finden und möchte ihm beweisen, dass er ein würdiger Nachfolger sein kann. Die Kälte, die Philipp seinem Sohn entgegenbringt, wird an vielen Stellen direkt und indirekt deutlich. Schon zu Beginn erfährt man, dass der König Karlos bespitzeln und überwachen lässt⁶; man wird also sofort über das Misstrauen des Vaters seinem Sohn gegenüber aufgeklärt, da er ihm und Elisabeth nicht traut. Immer ist die Angst da, dass Karlos und Elisabeth ihn betrügen könnten. In der Audienzszene⁷, in welcher Karlos um die Heerführung in Flandern bittet, wird umso mehr der Konflikt deutlich, der das gesamte Drama durchzieht und unter anderem ein Grund für die letztendliche Katastrophe ist. Der despotische Herrscher Philipp ist seinem eigenen Sohn gänzlich abgeneigt und lehnt dessen Bitte ab; hinzu kommt, um die Kälte des Vaters zu bekräftigen, dass er Karlos' Worte und Tränen als Schwäche deutet und ihn somit nicht als würdigen Vertreter seines Landes sieht.

Schiller wollte anhand dieser Aspekte vor allem die tragische Familiengeschichte und das Schicksal des Einzelnen hervorheben, statt den Schwerpunkt auf die Politik zu setzen. Diese spielt hier zwar auch eine Rolle, jedoch wird sie vielmehr dazu verwendet, um die innerfamiliären Konflikte offenzulegen sowie die verschiedenen Denkweisen der Familienmitglieder.

Doch wieso lassen sich in Schillers Werken so häufig Charaktere wie Karlos finden? Möglicherweise hat sich Schiller mit der Figur des Karlos so gut identifizieren können, da er selbst in seiner Jugend auf einer Militärschule erzogen und den dortigen Drill und Zwang erdulden musste.⁸ Dass er freiheitsliebende und stürmische Personen entworfen hat, mag darauf zurückzuführen sein, dass er selbst auch dieser militärischen Strenge entfliehen und Freiheit der Gedanken erlangen wollte.

Wie oben bereits genannt, ist das Werk im Übergang von Sturm und Drang zur Klassik entstanden. Diese Wandlung hatte für Schiller auch Einfluss auf seinen „Don Karlos“; stand im Zeitalter des Sturm und Drang noch die Figur des Karlos im Mittelpunkt, so wurde der Marquis von Posa im Laufe der Zeit und zu Beginn der Klassik für Schiller immer interessanter⁹. Neben dem Familiendrama stand nun doch immer mehr, wie zuvor gesagt, auch der politische Aspekt im Vordergrund. Diese Entwicklung erkennt man auch im Stück selbst: Die erste Hälfte thematisiert viel intensiver die familiären Aspekte, während sich in der

⁶ Vgl. Karlos, I, 1, S. 7.

⁷ Vgl. Karlos, II, 2, S. 40 ff.

⁸ Vgl. Burschell, Friedrich – Friedrich Schiller in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Hamburg, 1975.

⁹ Vgl. Popp, S. 97.

zweiten Hälfte der Fokus immer mehr auf die politische Tragödie legt (auch wenn das Familiäre natürlich nicht gänzlich ausgelagert wird). Die Aufklärung im Kontrast zum Absolutismus wollte Schiller durch die Figuren Posa und Philipp personifizieren.

Man kann also erkennen, wie der Marquis im Laufe des Stücks immer mehr an Bedeutung gewinnt und seine Freiheitsgedanken ins Zentrum des ganzen Geschehens rücken. Für Schiller war die Beschäftigung mit den Studien Kants möglicherweise ausschlaggebend für den Charakter des Posa sowie auch für Elisabeth. Kant schrieb über das Wesen des Menschen, welches nach Freiheit strebt und diese nur durch Ablegen aller Triebe und Begierden erlangt, welche der Sittlichkeit und dem Pflichtbewusstsein den Platz räumen sollen.¹⁰ Diese Überzeugung passt zur Figur des Marquis, da er Karlos davon überzeugen will, dass dieser seine Liebe zu Elisabeth in eine Liebe zur Menschheit wandeln soll. Elisabeth selbst kann man in diesem Grundsatz auch wiederfinden, spricht sie doch im ersten Akt von ihrer Tugend und dem Dienst der Allgemeinheit, welchem Karlos sich verpflichten müsse. Hierbei werden Schillers moralische Auffassungen deutlich.

Ein weiterer Aspekt, wenn auch nicht so hervorstechend wie die bereits genannten, ist der der religiösen Weltanschauung. In Schillers vorherigen Werken gab es viele solcher religiösen Andeutungen, wie in meinem Vergleichsdrama „Die Räuber“. Daraus wurde deutlich, dass Schiller die religiösen Ansichten einer sittlichen Weltordnung teilte. Er erwähnt, vor allem in der Szene, wenn Franz aus Angst vor dem Tod seine Taten bereut¹¹, das Jüngste Gericht, den allwissenden Gott und die Todsünden. Im „Karlos“ findet man ebenfalls einige religiöse Aspekte. Zum einen fügt Schiller die vielen Ketzerverbrennungen, die durch König Philipp eingeleitet und von diesem als notwendig und sinnvoll erachtet wurden, in die Gespräche der Prinzessinnen ein¹², zum anderen spielt die Inquisition am Schluss des Dramas eine maßgebliche, richtende Rolle¹³. Der Großinquisitor steht mit seinen Ansichten im Kontrast zu der Figur des Marquis von Posa, er ist überzeugt von der totalen Unterwerfung und der Macht des Absolutismus. Selbst König Philipp vermag sich nicht gegen seine Autorität aufzulehnen. Die Darstellung des Großinquisitors als alten, blinden Mann macht jedoch auf mich den Eindruck, dass Schiller hier auf die Missstände seiner Politik aufmerksam macht. Die Blindheit kann als Uneinsichtigkeit für Neues und Besseres gedeutet werden; dass er schon so alt ist, könnte ein Anzeichen dafür sein, dass es Zeit für eine neue Ära der Freiheit ist.

¹⁰ Vgl. Popp, S. 101.

¹¹ Vgl. Räuber, V, 1.

¹² Vgl. Karlos, I, 3.

¹³ Vgl. Karlos, V, 10.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich im „Don Karlos“ viele verschiedene Interpretationsaspekte finden lassen, die zum Teil auch auf die Biografie des Autors zurückzuführen und somit zu erklären sind. Ebenso ist das Werk sehr durch seine Epoche beziehungsweise durch den Übergang von der Sturm und Drang-Epoche zur Weimarer Klassik geprägt, was sich vor allem inhaltlich erkennen lässt. Hierbei hatte der Epochenumschwung auch Einfluss auf Schiller, was wiederum Auswirkungen auf die inhaltliche Gestaltung und die Schwerpunktsetzung des Dramas hatte – die Konzentration auf Marquis von Posa und dessen politische Interessen statt des ursprünglichen Fokus auf den Sturm und Drang-Charakter Karlos.

Stellt man sich nun abschließend die Frage, was der Text dem Leser beziehungsweise das Stück dem Zuschauer sagen will, so kann man darauf antworten, dass er eine deutliche moralische Ebene beinhaltet, die es zu verstehen und zu übernehmen gilt. Das Drama wendet sich, wie in meiner These bereits genannt, an junge Hoffnungsträger, die durch Abschreckung belehrt werden sollen und denen aufgeführt wird, wie schnell es passieren kann, vom rechten Weg abzukommen. Außerdem soll davor gewarnt werden, sich trotz großer Verantwortung von Gefühlen leiten zu lassen und somit sich und andere ins Unglück zu stürzen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Schiller, Friedrich: Die Räuber. Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart 2001

Schiller, Friedrich: Don Karlos, Infant von Spanien. Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2007

Sekundärliteratur

Burschell, Friedrich: Friedrich Schiller in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg
1975

Popp, Hansjürgen: Friedrich Schiller, Don Karlos. Klett Lernen und Wissen GmbH, Stuttgart
2007